

Kritische KWS-Aktionäre fordern: Schluss mit der Gentechnik

Witzenhausen - Die KWS Saat AG ist weltweit der fünftgrößte Saatgutproduzent und Weltmarktführer bei Saatgut für Zuckerrüben. Dabei setzt die Saatzucht-Firma in Niedersachsen auf die Koexistenz von biologischem, konventionellem und gentechnisch verändertem Saatgut. Ein friedliches Miteinander von natürlicher Landwirtschaft und Gentechnik? Bei ökologisch bewegten Aktionären stößt diese pluralistisch ausgerichtete Unternehmensstrategie zunehmend auf Unverständnis. Der Grund: Gentechnisch veränderte Pflanzen in der Umwelt sind für den Biolandbau, der von europäischen Verbrauchern verstärkt nachgefragt wird, ein unkalkulierbares Risiko, meinen die Kritiker. Zur diesjährigen KWS-Hauptversammlung haben sie daher Gegenanträge eingereicht und angekündigt, dem tätigen Vorstand ihre Entlastung zu verweigern.

Dass der Biolandbau langfristig durch die Gentechnik verdrängt und ausgelöscht werden kann, scheinen die Verantwortlichen von KWS mit ins firmentaktische Kalkül einzubeziehen. „Es gibt eindeutige Aussagen darüber, dass die KWS ein Interesse daran hat, die Gentechnologie zu etablieren“, erklärt Phillip Brändle, Landwirt und Student an der Universität Kassel im Fachbereich Ökologische Agrarwissenschaft in Witzenhausen. Weshalb aber investiert der niedersächsische Saatgutproduzent in die Entwicklung von neuen Bio-Sorten? „Der KWS geht es nicht um nachhaltige Innovationen für die biologische Landwirtschaft, sondern um kurzfristige Profitinteressen“, mutmaßt der angehende Agrarwissenschaftler und KWS-Aktionär. Fakt ist: Die führende internationale Agrarindustrie sieht ihre profitable Zukunft in Gentechniklabors und der weltweiten Vermarktung von gentechnisch veränderten Organismen (GVO). „Große Saatgut-Unternehmen sind es, die heute darüber entscheiden, welche Lebensmittel morgen auf den Teller der Verbraucher kommen“, resümiert Studienkollege Benjamin Volz.

Mit welchem Nachdruck die KWS Saat AG die Entwicklung gentechnisch veränderter Pflanzen betreibt, das zeigen bundesweite Freilandversuche mit Zuckerrüben an sechs verschiedenen Standorten. Volz kritisiert: „Mit der kommerziellen Vermarktung dieses Saatguts, würde die KWS eine Auskreuzung der Transgene billigend in Kauf nehmen.“ Die möglichen Folgeschäden für die Umwelt seien irreparabel, meint er, auch für die anspruchsvollen und nachhaltigen Ziele der biologischen Landwirtschaft. KWS-Aktionäre sehen Handlungsbedarf: In ihren Gegenanträgen zur Hauptversammlung stellen sie die Gentechnik-Sparte der KWS Saat AG als kontraproduktiv zur Disposition. Phillip Brändle beantragt zusätzlich, den gesamten Bilanzgewinn in Höhe von 11.220.000,00 Euro nicht an die Aktionäre auszuschütten, sondern in eine durch Nachhaltigkeit geprägte Öko-Saatgut-Züchtung zu investieren.

Info:

KWS-Hauptversammlung, am 16. Dezember 2008,
um 11 Uhr, Grimsehlstraße 31 in 37574 Einbeck.

Gegenanträge einzusehen unter:

http://www.kws.de/aw/KWS/home/investor_relations/Hauptversammlung/~cuup/Hauptversammlung/

Kontakt:

Phillip Brändle
Walburgerstr. 43
37213 Witzenhausen
Tel: 05542/6199550
mobil: 01639709645
e-mail: phillip.braendle@googlemail.com